

Grußwort von Peter Weiß, MdB
Vorsitzender der Arbeitnehmergruppe der CDU/ CSU-
Bundestagsfraktion
zum Marsch für das Leben 2010

Es ist eine ausgezeichnete Idee, dass der Bundesverband Lebensrecht e.V. auch in diesem Jahr wieder einen Marsch für das Leben durchführt.

Die Aufmerksamkeit und Bedeutung, die dem Schutz des Lebens in unserer heutigen Gesellschaft entgegengebracht wird, nimmt leider immer mehr ab. Es ist teilweise erschreckend, wie selbstverständlich mit dem Thema Abtreibung umgegangen wird. Nicht selten kann man beobachten, dass gerade bei jungen Menschen Überlegungen dazu vor allem im Zusammenhang mit unsicherer Zukunftsplanung, beruflichen Fragen und Versorgungsängsten stehen, aber generelle Fragen des Lebens in den Hintergrund treten. Erschreckend ist auch die steigende Bedeutung und Diskussion über aktive und passive Euthanasie und die vermutete hohe Dunkelziffer für diese Fälle.

Die Präambel der UN- Konvention über das Recht des Kindes besagt, dass „ein Kind wegen seiner mangelnden körperlichen und geistigen Reife besonderen Schutz und besonderer Fürsorge, insbesondere eines angemessenen rechtlichen Schutzes vor und nach der Geburt, bedarf.“ Weltweit haben alle Staaten dieser Erde – mit Ausnahme der USA und Somalia –diese Konvention anerkannt (193 mit Stand 7. April 2010). Und dieses Bekenntnis zum Schutz des Lebens und auch des ungeborenen Lebens folgt nicht aus einer politischen Verpflichtung heraus, sondern liegt in dem uns ureigenen Menschsein, unserer Natur als Mensch und unserer Verantwortung für unsere Mitmenschen und unsere Nachkommen.

Dieses Verantwortungsgefühl zeigt sich besonders stark, wenn Frauen und Familien Kinder erwarten. Es ist ganz natürlich, dass hier Zweifel aufkommen können, die durch persönliche Konfliktsituationen oder die Befürchtungen, der bevorstehenden Elternrolle nicht gewachsen zu sein, noch verstärkt werden können.

Aber gerade deshalb ist es umso wichtiger, immer wieder darauf aufmerksam zu machen und Zeichen zu setzen für das Leben und seine Unantastbarkeit. In

Erinnerung zu rufen, wie kostbar dieses Geschenk Gottes an uns ist und dass jeder einzelne sorgsam damit umgehen muss. Der Respekt und die Wertschätzung und nicht zuletzt die Freude am Leben muss wieder in den Mittelpunkt unserer Gesellschaft gerückt werden.

Gleichzeitig müssen wir alles daran setzen, damit Zweifel und Konfliktsituationen aus dem Weg geräumt werden. Die Betroffenen müssen wissen und spüren, dass sie nicht alleine dastehen und dass es selbstverständlich ist, auf unbürokratische Weise, Beratung und Hilfe zu bekommen. Sich beraten und helfen zu lassen muss, dabei zur Normalität werden und nicht die Abtreibung oder Sterbehilfe.

Menschen in Not und im Zweifel dürfen sich nicht vor die Wahl gestellt fühlen, sondern wir müssen ihnen zeigen, dass sie aufgefangen und unterstützt werden. Der heutige friedliche Schweigemarsch durch das Zentrum Berlins ist hierfür die beste Möglichkeit.